

# **Räume, Länder und Landschaften in Deutschland und seinen Nachbarländern**

Sammelband zu Aspekten der Historischen  
Geographie und Ethnographie, Agrargeschichte  
und Landeskultur in Deutschland  
und seinen Nachbarländern

**Deutsches Landwirtschaftsmuseum  
Schloss Blankenhain**

Freilichtmuseum der ländlichen Kultur, Technik  
und Arbeit in Mitteldeutschland

2019

## **Inhalt:**

### **I. ) Beiträge zu Volkskunde und Brauchtum**

<b>Jürgen Knauss</b>	<b>5</b>
Nachkriegsdeutschland – Regionen, Kulturlandschaften, Landwirtschaft und Brauchtum in einem Historisch-Geographischen Überblick	
<b>Wolfram Hennies</b>	<b>32</b>
Altenteilfestsetzungen in der Prignitz	
<b>Wolfram Hennies</b>	<b>39</b>
Ausländische Arbeiter in der Landwirtschaft der Weimarer Republik	
<b>Wolfram Hennies</b>	<b>55</b>
Bau der Chausseen in der Westprignitz im 19. Jahrhundert	
<b>Jörg Hahnel</b>	<b>93</b>
Das Altenburger Land – Raum- und Grubengeschichte(n)	
<b>Jürgen Knauss</b>	<b>97</b>
Landschafts- und Agrargeschichte des mitteldeutschen Raumes	
<b>Falk Stier</b>	<b>122</b>
Aspekte der Rittergutswirtschaft im Königreich Sachsen und deren historisch-geographische Relikte – Blankenhain 1880 bis 1918	
<b>Jürgen Knauss</b>	<b>129</b>
Das Koberbachtal – zur Landschaftsökologie und Historischen-Geographie seines Talverlaufs im Pleiße-Sprotte-Ackerhügelland Südwestsachsens	
<b>Falk Stier</b>	<b>147</b>
Das Birkwild als Faktor einer gemeinsamen Identität	
<b>Jürgen Knauss</b>	<b>165</b>
Nachkriegs-Polen und seine Landschaften in neuen Grenzen	

<b>Jürgen Knauss</b> Zwischen Böhmerwald, Erzgebirge und Donau – Räume und Landschaften in der Nachkriegs-Tschechoslowakei	1:
<b>Jürgen Knauss</b> Vom Bodensee zum Wiener Becken – Österreichs Kulturlandschaften in den ersten Jahrzehnten der Zweiten Republik	1:
<b>Jürgen Knauss</b> Schweiz – die Landeskultur der Alpenrepublik nach 1945	1:
<b>Jürgen Knauss</b> Zwischen Atlantik und Mittelmeer, den Pyrenäen und dem Rhein – Frankreichs Landeskultur und die Nachkriegszeit	1:
<b>Jürgen Knauss</b> Die Benelux-Länder nach dem Krieg – Räume und Landschaften von Luxemburg, Belgien und den Niederlanden	2:
<b>Jürgen Knauss</b> Dänemark – Landschaftsräume der Brücke nach Skandinavien	2:
<b>Jürgen Knauss</b> Schweden – Nachbar über die Ostsee hinweg	2:
<b>Autoren</b>	2:
<b>Bildteil</b>	2:

Jürgen Knauss

## **Nachkriegsdeutschland – Regionen, Kulturlandschaften, Landwirtschaft und Brauchtum in einem Historisch-Geographischen Überblick**

Deutschland nach 1945 war geprägt von zerbombten Städten, Millionen entwurzelter, heimatloser und vertriebener Menschen aus Konzentrationslagern, Kriegsgefangenenlagern und den deutschen Siedlungsgebieten im Osten und Südosten. Der Begriff der „Stunde Null“ war geboren. Die Siegermächte übernahmen nach der Kapitulation im Verlauf des Jahres 1945 die Hoheitsgewalt in Deutschland. In den östlichen Nachbarländern wurde die deutsche Bevölkerung gewaltsam vertrieben. Dies betraf alle Ost- und Südosteuropäischen Länder in denen nach dem Ersten Weltkrieg und dem Untergang der habsburgischen Donaumonarchie deutsche Siedlungsiseln bestehen blieben. Das Sudetenland wurde von der neuen Tschechoslowakei „ethnisch bereinigt“, d.h. die deutsche Bevölkerung wurde oftmals brutal vertrieben. Auch in Jugoslawien, Ungarn und Rumänien kam es zu Vertreibungen. Das neue Gesicht Polens ergab sich durch die Verschiebung der Westgrenze auf Kosten Deutschlands. Die einstige deutsche Bevölkerung wurde ausgewiesen und vertrieben. Die von der Sowjetunion 1939 besetzten Gebiete Polens blieben in deren Besitz. Ostpreußen wurde zwischen der Sowjetunion und Polen geteilt, Schlesien und Pommern fielen fast zur Gänze an Polen. Insgesamt fielen 102.700 qkm in denen im Jahr 1939 8.570.000 deutsche Einwohner lebten, an Polen und 11.600 qkm in denen im Jahr 1939 1.190.000 Deutsche lebten, an die Sowjetunion bzw. die Russische Föderation. Im Westen wurden diverse Grenzkorrekturen durchgeführt, die allesamt nach 1950 wieder rückgängig gemacht wurden. Das Saarland mit 2.567 qkm und 900.000 Deutschen im Jahre 1939 wurde wirtschaftlich an Frankreich gebunden und kam nach einer Volksbefragung 1955 dann im Jahr 1959 an die aus den Westzonen 1949 neu gegründete Bundesrepublik Deutschland. Damit umfasste das Nachkriegsdeutschland 356.608 qkm und bestand aus der Bundesrepublik Deutschland einschließlich des Saarlandes (248.434 qkm) und der ebenfalls 1949 gegründeten Deutschen Demokratischen Republik (108.174 qkm), welche sich 1990 nach der gesellschaftlichen und politischen „Wende“ der Bundesrepublik Deutschland anschloss. Im Vergleich hierzu stehen die Größe des Deutschen Reiches im Jahre 1914 von 540.960 qkm und das Deutsche Reich nach dem Vertrag von Versailles im Jahre 1919 mit 470.680 qkm. Hiermit wird ersichtlich, dass große Landschaftsräume und Regionen nach 1945 nicht mehr zum deutschen Staatsgebiet zählten.

Der nördlichste Punkt Deutschlands vor dem Gebietsverlust lag auf 55° 18' nördlicher Breite am Kurischen Haff in Ostpreußen, heute ist dieser bei 54° 56' nördlicher Breite an der dänischen Grenze in Schleswig-Holstein. Der südlichste Punkt fällt mit den Iller-Quellen in den Allgäuer Alpen zusammen und liegt bei 47° 16' nördlicher Breite. Der westlichste Punkt liegt im Landschaftsraum des Selfkant nördlich von Aachen bei 5° 52' östlicher Länge. Der östlichste Punkt lag vor dem Gebietsverlust der Nachkriegszeit bei 22° 53' östlicher Länge nördlich von Eydtkau in Ostpreußen, heute liegt dieser bei 15° 2' östlicher Länge an der Neiße.

In den Nachkriegsgrenzen gliedert sich Deutschland in fünf Hauptlandschaften, die sich klar voneinander unterscheiden. Von Nord nach Süd sind dies:

- das Norddeutsche Tiefland, welches während der letzten Eiszeit vollständig vom Eis bedeckt war und das sich nach Westen in den Niederlanden und nach Osten in Polen fortsetzt.
- die deutschen Mittelgebirge die aus langgezogenen Gebirgslandschaften mit mittelhohen Bergen bestehen
- das Süddeutsche (Schicht-)Stufenland welches vom Rhein über das Schwäbisch-Fränkische Schichtstufenland in die Oberpfalz und den Bayerischen Wald sich bis zum Böhmerwald im Tschechischen erstreckt
- das Alpenvorland welches sich von den Alpenausläufern zur Donau absenkt und seine Fortsetzung im schweizerischen Mittelland findet
- der deutsche Anteil an den Alpen, welcher zu den nördlichen Kalkalpen zählt und vom Bodensee bis zur Salzach reicht.

Diese Hauptlandschaften bilden die Grundlage für die wirtschaftliche Inwertsetzung u.a. durch die Landwirtschaft sowie den siedlungsgeographischen und volkskundlichen Eigen- und Besonderheiten des deutschen Raumes.

### **Das Norddeutsche Tiefland**

Das Norddeutsche Tiefland besteht aus mächtigen und in Schollen zerbrochenen Schichten aus dem Mesozoikum/Erdmittelalter. Diese ragen aus den jüngeren Deckschichten an einigen Orten Deutschlands hervor, so u.a. der Buntsandstein der Insel Helgoland, die Kreidevorkommen in Rüdersdorf bei Berlin oder die Kreidefelsen von Rügen. Die heutigen Oberflächenformen bilden mächtige eiszeitliche Ablagerungen in Form der Alt- und Jungmoränen die sich in den vier skandinavischen Eisvorstößen abgelagert haben. Der vorletzte Eisvorstoß im Saale-Glazial drang am weitesten nach Süden und erreichte den Rand der deutschen Mittelgebirgslandschaften. Zwischen den einzelnen Kaltzeiten mit Eisvorstößen erstreckten sich trockenere und wärmere Zwischeneiszeiten, Interglaziale genannt. Das gesamte Eiszeitalter, Pleistozän genannt, umfasst ca. 1,8 Mio. Jahre. Im Süden waren es die Alpengletscher, die weit ins Alpenvorland reichten, im Norden die skandinavischen Inlandeismassen, die fast den gesamten Norddeutschen Raum bedeckten<sup>1</sup>.

Die Altmoränen des Nordwestdeutschen Tieflandes westlich der Elbe stammen aus dem vorletzten Eisvorstoß der Saalekaltzeit der bis Krefeld und Kleve über den Niederrhein hinaus bis nach Utrecht in Holland reichte. Die glazialen Aufschüttungen bilden hier eine flachwellige Landschaft, deren höchste Erhebung der Wilseder Berg in der Lüneburger Heide mit 169 m NN ist. Die Moränenformen sind überall verflacht. Die Flusstäler bilden weite Talrinnen, von denen sich wenige sandige Hügelrücken abheben. Östlich der Elbe erstreckt sich der Landschaftsraum, welcher auch vom letzten Eisvorstoß, der Weichsel-Kaltzeit, überfahren wurde. Seine Moränenzüge sind deshalb klarer ausgeprägt und bilden

---

<sup>1</sup> Die süddeutschen Benennungen der Glazialzeiten richten sich an den wichtigsten süddeutschen Flüssen, die von den Alpen her bei ihrem Vorstoß erreicht wurden. Von der ältesten bis zur jüngsten Eiszeit sind dies: Biber-, Donau-, Günz-, Mindel-, Riß- und Würm-Eiszeiten. Im Norden Deutschlands haben die skandinavischen Eisvorstöße eigene Namen diese sind, ebenfalls von der ältesten bis zur jüngsten Vereisung: Prätegel-, Eburon-, Menap-, Elster-, Saale- und Weichsel-Kaltzeiten.

die Jungmoränen. Ihre höchste Höhe erreichen diese im Turmberg bei Danzig auf 331 m NN.

Die Grundmoränen unter dem Eis bilden heute einen fruchtbaren Geschiebelehm in einer flachwelligen Landschaft mit vereinzelt Kuppen. Entlang des Eisrandes erstreckten sich die Endmoränen, die heute in einem großen, girlandenförmigen Bogen das ostelbische Moränenland als rund 200 m hohen langgestreckten Rücken durchziehen. Vor den Endmoränen bildeten die abfließenden Schmelzwasser weite Sandflächen von geringer Fruchtbarkeit, die sogenannten Sanderebenen. Das Schmelzwasser sammelte sich in breiten Urstromtälern in denen es in Richtung Westen zum Meer abfloss. Fünf solcher Urstromtäler sind heute noch erkennbar. Es sind dies:

- das Breslau-Bremer Urstromtal mit der Meeresmündung nahe dem heutigen Bremerhaven;
- das Glogau-Baruther Urstromtal mit Mündung bei Hamburg;
- das Warschau-Berliner Urstromtal mündete ebenfalls bei Hamburg in die heutige Nordsee;
- das Thorn-Eberswalder Urstromtal auch mit Mündung bei Hamburg;
- Pommersche Urstromtal, welches bei Rostock in die heutige Ostsee mündete.

Die Sohle der Urstromtäler gab im Wesentlichen dem Lauf der heutigen Flüsse die Vorgabe, ebenso wie für den Bau von künstlichen Binnenschiffahrtskanälen im norddeutschen Raum. Diese weiten, oftmals über 10 km breiten Urstromtäler besaßen nur ein geringes Gefälle mit Ausweitungen und Verengungen und ähnelten dadurch weithin mehr einer Seenlandschaft als einem Fluss.

### **Das Tiefland westlich der Elbe – die Länder Niedersachsen, Hamburg und Bremen**

Der Küstenlandschaft des nordwestdeutschen Tieflandes ist ein Inselgürtel vorgelagert, der größtenteils aus Düneninseln besteht, die den Küstenverlauf am Ende der Eiszeit widerspiegeln. Das nacheiszeitliche Ansteigen des Meeresspiegels, Landsenkungen und Sturmfluten haben die Küstenlinie aufgebrochen und einen Kranz von Inseln entstehen lassen. Diese west-, ost- und nordfriesischen Inseln gliedern die vorgelagerte Küstenlinie des Gezeitenmeeres, hier Wattenmeer genannt. Hinter diesem Inselkranz erstreckt sich das Watt aus Schlick- und Sandflächen, die bei Ebbe sichtbar und begehbar werden um dann im Gezeitenstrom bei Flut wieder vom Meerwasser überspült zu werden.

Das Hinterland – also hinter dem Deich oder dem Dünenwall bildet die Marschzone. Dieses, dem Meer abgerungene Land ist durch Entwässerungsgräben und Deichbauten gekennzeichnet. Der nasse und schwere Marschboden bildet die Grundlage für die Wiesenkultur und die Beweidung und verweist auf eine intensive Viehhaltung. Deshalb befanden sich auch seit jeher in Oldenburg und Husum die größten Viehmärkte Nordwestdeutschlands. Der Marschgürtel erstreckt auf ca. 10 km Breite hinter dem Wattenmeer. Entlang der Flussläufe von Weser, Ems und Elbe reicht die Marsch jedoch weit ins Landesinnere hinein.

Die Flussmündungen, die die Küstenlinie durchbrechen sind ein wichtiger wirtschaftlicher Motor für diese Küstenregionen. Vor allem in der Nachkriegszeit und der Wirtschaftswunderära waren die Häfen von Emden, Bremen und Bremerhaven sowie Wilhelmshaven, Hamburg und Cuxhaven nicht nur die Tore zur Welt, sondern auch die Tore nach Deutschland. Der Hafen von Emden, im Mündungstrichter der Ems war lange Zeit der Umschlag-

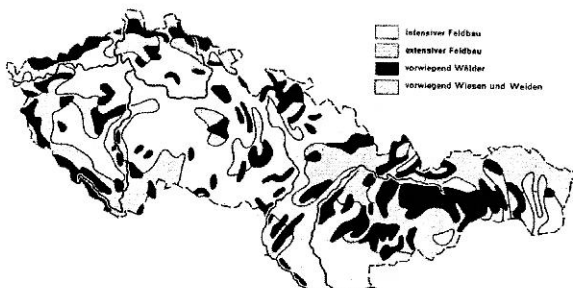
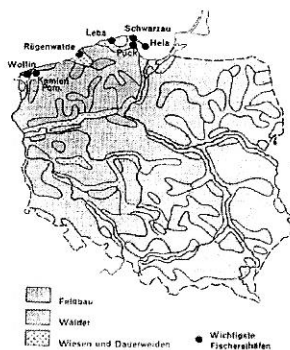


2.3. Koch-Altenteil, Prignitz (Foto Hennies)



2.4. Zwischendeich-Koch-Haus (Foto Hennies)

Polen: Teilungen zwischen 1772 und 1795 sowie Bodennutzung



Bodennutzung Böhmen, Mähren und die Slowakei 1960er Jahre

11.6. Polen und Böhmen (Archiv Knauss)